



ZAHRLICHE BÜRGER wohnten der Einweihung der Gedenkstätte an der Heinrichstraße am Donnerstagabend bei. (Fotos: beb)

Gedenkstätte für jüdische Frauen

Witzenhäuser Allgemeine
der HNA, Samstag, 26.4.86

Einweihung schlicht und würdevoll

Hess. Lichtenau (k). Im Dreieck zwischen Stadtkirche, dem alten Feuerwehrhaus und der Grundschule erklingen Passionschoräle von Bach. Über dem hellen Sandstein mit der Gedenktafel erhebt sich wie zum Schutz eine kräftige Birke. Schlicht, aber würdevoll – so verlief am Donnerstagabend die Einweihung der Gedenkstätte für die jüdischen Frauen des Lagers „Vereinshaus“ am Rand der Lichtenauer Altstadt. Rund 150 Menschen nahmen an der Gedenkfeier teil, die etwa 45 Minuten dauerte.

Entsprechend dem Wunsch der städtischen Gremien blieb die Gedenksteinenthüllung eine weitgehend örtliche Angelegenheit: Vertreter der Israelischen Gemeinde Kassel bzw. der Gesellschaft für christlich-jüdischen Zusammenarbeit sowie der Dekan des ev. Kirchenkreises, Christoph Bachmann, gehörte zu den wenigen auswärtigen Gästen. Zahlreiche Mitglieder der städtischen Gremien sowie Vertreter des öffentlichen Lebens wohnten der Feier bei.

Mit Plakaten und Transparenten („Die Bilanz der Nazis – 50 Mio. Tote“) demonstrierte eine Gruppe jüngerer Leute still am Rand der Gedenkstätte. – Polizei und andere Organe hatten für die Feierstunde erhebliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Mit diesem Stein als Symbol der Gedenkens wollen wir unsere innere Bereitschaft ausdrücken, den jüdischen Frauen und Mädchen, die hier in unserer Stadt gelitten haben, die ihnen gebührende Achtung zu erweisen“, sagte Bürgermeister Ingo Geisler am Schluß seiner Ansprache.

Das Stadtoberhaupt: „Es geht dabei in dieser Stunde nicht um die Frage, inwieweit die Stadt



GESTALTETEN die Einweihungsfeierlichkeit: die Pfarrer Malessa und Eichhöfer, Esther Haas, Dieter Vaupel und Bürgermeister Ingo Geisler vor dem Gedenkstein.

als ganzes, inwieweit jeder einzelne damals lebende Bürger mitverantwortlich waren für diesen entsetzlichen Irrweg eines Volkes. Wichtig ist vielmehr, daß wir alle, also die noch lebenden Zeitgenossen der Jahre 1933 bis 1945 und die Nachgeborenen, darin übereinstimmen, daß die Achtung des Lebens, der Würde und der Rechte des Menschen jedem einzelnen gleichermaßen gebührt.“

Anschaulich schilderte der Lehrer Dieter Vaupel aufgrund seiner umfangreichen Nachforschungen die Entstehung des Außenkommandos Hess. Lichtenau des Konzentrationslagers

Buchenwald. Dabei stellte er auch eindrucksvoll die Bedingungen des täglichen Lebens der rund tausend Häftlinge im Lager und in der Sprengstoffabrik Hirschhagen dar.

Hauptsächlich waren die Frauen und Mädchen in den Füllstationen und in den Pressengebäuden der Sprengstoffabrik bei der Abfüllung der Sprengstoffe TNT und Pikrin in Grananten, Bomben, Tellerminen und Kartuschen beschäftigt. Diese Arbeit war gefährlich und barg viele gesundheitliche Risiken wie Leber- und Lungenschädigungen durch den Umgang mit Chemikalien, in sich. Zu den Bedingungen im La-

ger und der Fabrik kamen Schikanen der SS-Wachmannschaft.

Gewürdigt wurde von Vaupel aber auch, daß es in den Jahren 1944/45 beherzte Lichtenauer gegeben hat, die Kleidungsstücke, Schuhe, Brot oder Kuchen über den Zaun des Lagergeländes warfen, oder ihnen auf dem Weg zur Arbeit etwas zusteckten.

Versöhnliche Worte richtete die Sprecherin der Jüdischen Gemeinde Kassel, Esther Haas, an die Versammlung: Zum Aufarbeiten der Geschichte und zum Gedenken sei es nie zu spät.